

Wo Gott ist, da ist Zukunft

Silvesterpredigt 2011 in St. Godehard, Hildesheim
Norbert Trelle, Bischof von Hildesheim

Zwischen Vergangenen und Zukünftigem

Wie in jedem Jahr werden wir in zahlreichen Sendungen und Artikeln wieder mit Rückblicken auf das zu Ende gehende Jahr bedacht. Gut gefüllte Archive und stets aktualisierte Computer machen es vergleichsweise einfach, die wichtigsten Ereignisse zusammenzustellen. Aber auch ohne diese technischen Hilfsmittel haben sich bestimmte Ereignisse tief in unsere Erinnerung eingegraben:

- Das schreckliche Seebeben vor der Küste Japans mit der verheerenden Nuklearkatastrophe von Fukushima (11.3.)
- Grauensvolle Gewaltverbrechen wie das Attentat auf ein Jugendcamp in Norwegen, dem 77 Menschen, vorwiegend Jugendliche, zum Opfer gefallen sind (22.7.)
- Religiös motivierte Terrorakte, die zumeist gegen Christen gerichtet waren – in der Silvesternacht vor einem Jahr das Attentat auf ein koptisches Gotteshaus in Ägypten.
- Vorige Woche am Weihnachtsfest die Brandanschläge auf katholische Kirchen in Nigeria – über vierzig Gottesdienstbesucher fanden den Tod. „Zu keiner anderen Zeit sind Christen wegen ihres Glaubens so zahlreich verfolgt worden wie heute. Alle drei Minuten wird weltweit ein Christ wegen seines Glaubens getötet.“ (Erzbischof Zollitsch)
- Die Volksaufstände in Nordafrika, die zum Sturz mehrerer Machthaber führten und die die Hoffnungen der Menschen auf demokratischen Wandel nährten, die sich freilich bislang kaum erfüllt haben
- Das beherrschende Thema aber in unseren Breiten: Die Staatsschuldenkrise der Europäischen Union und damit verbunden die Währungskrise des EURO

Wird die Zukunft uns Räume der Gestaltung öffnen? Wird Vertrauen wieder wachsen? Diese entscheidenden Fragen an politisch Verantwortliche sind auch die Fragen, die der Kirche gestellt sind.

Wenn wir auf die herausragenden kirchlichen Ereignisse des vergangenen Jahres schauen, tun wir dies mit Dankbarkeit. Wir spüren, dass die Erfahrung der vielen Gespräche und Begegnungen zum Quell der Hoffnung werden kann für die Zukunft:

- Die Seligsprechung von Papst Johannes Paul II (1.5. / 1,5 Mio Besucher in Rom)
- Die vier „Lübecker Märtyrer“ (25.6. / Seligsprechung der Kapläne Hermann Lange, Eduard Müller, Johannes Prassek / Der ev. Pastor Karl-Friedrich Stellbrink)
- Die Dialoginitiative der Deutschen Bischöfe (Mannheim / 8.-9.7.)
- Der Weltjugendtag in Madrid (15. – 21. 8.)
- Vor allem aber: Der Besuch des Papstes in Deutschland (22. – 25.9.)

Der Papst in Deutschland

Der Besuch des Heiligen Vaters war unter das Leitwort gestellt: „Wo Gott ist, da ist Zukunft!“ Wahrhaftig ein Leitwort von Bedeutung auch für den heutigen Tag der Zeitenwende zwischen Vergangendem und Zukünftigem, ein Wort, das uns in die Entscheidung zwischen Altem und Neuem begleitet.

Der Gottesdienst am Wallfahrtsort Etzelsbach im Obereichsfeld und die vorausgehende Fußwallfahrt von Duderstadt nach Etzelsbach mit über 1.300 Pilgerinnen und Pilgern – darunter mehrere Hundert Jugendliche und Kind – das war für mich und für alle Teilnehmenden ein wunderbares, tiefes geistliche Erlebnis. Der Blick zurück - der Blick nach vorn, die Frage nach unserer letzten und tiefsten Orientierung auf unseren Wegen durch die Zeit! Die Suche nach Antworten auf so viele Fragen und Probleme!

In seiner Ansprache am Gnadenort der Gottesmutter in Etzelsbach hat der Heilige Vater uns eine Antwort gegeben, als er sagte:

„Maria will uns helfen, die Weite und Tiefe unserer christlichen Berufung zu erfassen. Sie will uns in mütterlicher Behutsamkeit verstehen lassen, dass unser ganzes Leben Antwort sein soll auf die erbarmungsreiche Liebe unseres Gottes. Begreife – so scheint sie uns zu sagen –, dass Gott, der die Quelle alles Guten ist und der nie etwas anderes will als dein wahres Glück, das Recht hat, von dir ein Leben zu fordern, das sich ganz und freudig seinem Willen überantwortet und danach trachtet, dass auch die anderen ein Gleiches tun. *Wo Gott ist, da ist Zukunft*. In der Tat – wo wir Gottes Liebe ganz über unser Leben und in unserem Leben wirken lassen, da ist der Himmel offen. Da ist es möglich, die Gegenwart so zu gestalten, dass sie mehr und mehr der Frohbotschaft unseres Herrn Jesus Christus entspricht. Dort haben die kleinen Dinge des Alltags ihren Sinn, und dort finden die großen Probleme ihre Lösung.“

Unterwegs hatte ich Gelegenheit zum Gespräch mit jungen Leuten. Auf meine Frage, warum sie denn nun mit pilgerten, gaben etliche die fröhlich-ehrliche Antwort „Weil es schulfrei gab!“, viele setzten aber hinzu: „Wir möchten mit dem Heiligen Vater beten und miteinander singen und den Glauben feiern.“

Diese Jugendlichen und wir alle können durchaus zuversichtlich nach vorne schauen, weil es die Gemeinschaft der Glaubenden und der Mitglaubenden gibt – die Kirche, in der wir miteinander unterwegs bleiben, damit in ihrer Gemeinschaft unser persönlicher Glaube sich formen kann.

Gott ist Herr von Zeit und Ewigkeit

„Wo Gott ist, da ist Zukunft“ – Gerade der Jahreswechsel gibt uns Gelegenheit, uns diese Glaubenswahrheit neu vor Augen zu stellen: Wer glaubt, der empfängt die Zukunft aus der Hand Gottes!

- Wer glaubt, der hat Wichtigeres zu tun, als sich mit Hilfe von fragwürdigen Behauptungen und Prognosen der Zukunft zu vergewissern.
- Wer glaubt, weiß, dass alles, was uns die Zukunft bringen mag, aus Gottes Händen kommt und sich in jenen geheimnisvollen Plan einfügt, den nur er kennt.
- Wer glaubt, der hat Wichtigeres zu tun, als ängstlich nach vorn zu starren und sich auszumalen, was denn wohl alles an Nöten und Katastrophen im Jahr 2012 uns plagen wird.

Wichtiger, als an den Zeichen der Zeit herumzurätseln, ist, die Zeichen der Ewigkeit zu empfangen, welche durch Jesus Christus jetzt schon mitten unter uns wirksam sind. Wichtiger, als sich mit allen möglichen Meinungen auseinanderzusetzen, ist, sich mit dem Wort der Wahrheit und des Lebens zu beschäftigen; mit jenem Wort, von dem Jesus Christus selbst gesagt hat: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Mt 24, 35). Deshalb werden wir Christen uns auch im Jahr 2012 immer wieder versammeln, um das Wort der Frohbotschaft zu hören, es in unserem Herzen zu bewahren und aus seiner Kraft zu leben.

Wir haben uns in unserem Bistum vorgenommen, die sogenannte „Dialoginitiative“ der deutschen Bischöfe mit einem „Jahr des Hinhörens“ zu begleiten und sind uns bewusst, dass damit nicht nur eine sozial-kommunikative Strategie beschrieben wird, sondern eine geistliche Wirklichkeit gemeint ist: Hören auf Gottes Wort, Hören auf „das, was der Geist den Gemeinden sagt“ (Offb 2 und 3), Hören auf das Klagen der Armen, Hören auf die Fragen der Suchenden, Hören auf die Glaubensäußerungen der Brüder und Schwestern.

Wichtiger als alle Zeit-Zeichen, die in klugen Analysen aufgerichtet werden, sind für uns die sakramentalen Zeichen, denn in der Taufe sind wir hineingetaucht in den Tod und die Auferstehung Jesu Christi; in der Firmung haben wir den Heiligen Geist empfangen, der uns zu Kindern Gottes macht; in der Eucharistie empfangen wir seinen Leib und werden selber Leib Christi, das heißt Kirche; im Ehesakrament empfangen Eheleute die Liebe Christi; im Weisesakrament empfängt der Priester die Vollmacht Christi; im Bußsakrament empfangen wir alle Gottes Vergebung und in der Krankensalbung das Heil für Leib und Seele. Deshalb werden wir Christen uns auch im Jahre 2012 immer wieder in unseren Kirchen versammeln, um Gottes Segen im Hören auf sein Wort und aus den Zeichen der Sakramente zu empfangen. Wir tun das, was schon viele Generationen gläubiger Menschen vor uns getan haben.

Hier, wo wir uns zu einer Gemeinschaft zusammenfinden, wo wir Gemeinde bilden, wo wir Kirche Jesu Christi sichtbar für alle darstellen, ist der Ort, wo Zeit und Ewigkeit sich berühren. Hier ist der Ort, wo wir unsere Vergangenheit in die Hände Gottes zurückgeben, wo wir für die Gegenwart um Kraft und Segen bitten, wo wir unsere Zukunft immer neu aus Gottes Hand empfangen. Hier ist der Ort, wo wir gemeinsam zu Gott um das Heil für die ganze Welt bitten und die Anliegen aller vor ihn hintragen.

Vermutlich wird der Mensch auch im Jahre 2012 trotz viel guten Willens und ehrlichen Bemühens manches Unheil anrichten, und auch wir selbst werden nicht ohne Versagen und Sünde bleiben. Bitten wir dennoch Gott darum, dass er uns nahe bleibe und damit das neue Jahr für uns und alle Menschen zu einem Jahr des Heils mache: Denn „Wo Gott ist, da ist Zukunft!“ Amen.